

Der Hahn.

Es lugt der Hahn durch's Stalltürloch,
 tuck, tuck:
 „Ist's helle schon? Ist's dunkel noch?
 guck, guck!
 Bin munter schon seit Mitternacht
 Und warte, daß der Tag erwacht,
 tuck tuck, guck guck, tuck tuck!
 Denn unsereins hat auch zu tun,
 tuck, tuck!
 Und kann nicht faul bis Mittag ruh'n,
 guck, guck!
 Denn sonst schläft mir das ganze Haus
 Und kommt nicht aus den Federn raus,
 tuck tuck, guck guck, tuck tuck!
 Und auch das Bögelchen im Baum,
 tuck, tuck!
 Wird munter nicht aus Schlaf und Traum;
 guck, guck!
 In des der Adler ungepflügt
 Bis in den hellen Mittag liegt,
 tuck tuck, guck guck, tuck tuck!
 Ihr merkt schon alle, wie es steht,
 tuck, tuck!
 Und daß es ohne mich nicht geht,
 guck, guck!
 Drum schlaf ich kaum, damit ganz früh
 Die Welt erweckt mein Kikiki.
 Wacht auf! Kikerikiiii!“
 W. Schadert.

Aus der Jugendzeit.

Skizze von Johanna Weiskir

Großmütterchen, liebes, gutes du,
 lange schläfst du schon den ewigen
 Schlaf unter den tiefhängenden Trauer-
 weiden auf dem schlichten, kleinen Dorf-
 friedhof meiner Heimat, daß es mir
 inzwischen silbern um die Stirne und
 die Schläfen zu spinnen begonnen hat.
 Aber wenn sich der Frühlingsjubel der
 Vögel in den Waldwipfeln etwas be-
 ruhigt hat, wenn die ersten Sommer-
 blumen an den Rainen blühen und der
 Duft reisender Walderdbeeren über das
 Feld- und Waldmoos zieht, dann bist
 du mir wieder nahe wie einst, herz-
 liebste Großmütterlein. Dann ist es
 mir, als hätte ich nur wenige Schritte
 zu dir hin, um meine Arme um deinen
 Hals legen und dir zuflüstern zu können:
 „Gelt, Großmütterchen, mich hast du
 doch am allerliebsten von deiner ganzen,
 großen Enkelschar!“

Mit Worten hast du mir das freilich
 noch nie bestätigt, aber ich habe es doch
 beseligten Herzens geglaubt. Und wenn
 sich wirklich hier und da einmal Zweifel
 in mein Herz schlichen, dann verwehten
 sie mit dem Sommerwind, der meine
 braunen, glühenden Wangen an den
 Tagen fächelte, an denen du mit deiner
 Enkelschar in den Wald zogest, um Erd-
 beeren zu suchen.

Ach, Großmütterchen, was waren das
 für wundersame, märchenschöne Tage!
 Die Krone aller Festtage waren sie
 mir, sind mir noch heute Höhepunkte
 meiner Erinnerungen aus der fernen
 Jugendzeit!

Schon lange, ehe sie da sein konnten,
 fieberte ihnen mein Kinderherz ent-
 gegen. Eigentlich schon von der Stunde
 an, in der ich die ersten blühenden Erd-
 beeren entdeckte. Wie wurde die Zeit
 da so unendlich lang bis zur Reise.
 Und doch war es dann immer wieder
 eine große, köstliche Überraschung, Groß-
 mütterlein, wenn du eines Tages deiner
 jubelnden Enkelschar verkündetest: „Kin-
 der, morgen geht's zum Erdbeersuchen
 in den Wald!“

Ich könnte es malen, wenn ich etwas
 davon verstünde, das liebe, schlichte,
 braun- und gelbgestreifte Kleid, das du
 dann immer trugst, Großmütterchen,

